



Julia Obermeier (8.v.r.) mit den Mitgliedern des Außen- und Sicherheitspolitischen Arbeitskreises beim „Traditionellen Sicherheitspolitischen Fröhschoppen“: MdL Josef Zellmeier (5.v.r.), MdB Alois Rainer (6.v.r.), niederbayerischer Seidel-Stiftungs-Regionalbeauftragter Rudolf Mahlmeister (7.v.l.) und ASP-Bezirksvorsitzender Christian Hirtreiter (links).

„Globale Sicherheit“ wird immer wichtiger

Konfliktherde im Nahen Osten Thema beim Sicherheitspolitischen Fröhschoppen

Im Rahmen des diesjährigen Sicherheitspolitischen Fröhschoppens des niederbayerischen Außen- und Sicherheitspolitischen Arbeitskreises (ASP) in Zusammenarbeit mit dem ASP Straubing war die Repräsentantin der Hanns-Seidel-Stiftung in Jerusalem, Julia Obermeier, im Gäubodenhof zu Gast. Julia Obermeier referierte über „Aktuelles aus dem Nahen Osten“.

Die Repräsentantin der Hanns-Seidel-Stiftung in Jerusalem, Diplom-Politikwissenschaftlerin Julia Obermeier, berichtete von den Hauptaufgabengebieten ihrer Auslandstätigkeit. Julia Obermeier war bis 2017 Mitglied im Verteidigungsausschuss und Bundestagsabgeordnete aus der Landeshauptstadt München in Berlin. Seit ihrem Ausscheiden 2017 aus dem Bundestag vertritt sie nun die bayerische Hanns-Seidel-Stiftung in Israel.

Seidel-Stiftung investiert in Umweltschutz

Die studierte Politikwissenschaftlerin ging in erster Linie auf die aktuellen Aufgaben und Herausforderungen sowie die Situation im Nahen Osten unter besonderer Berücksichtigung Israels ein. Als führende Mitarbeiterin der

Hanns-Seidel-Stiftung ist die engagierte Dame aber auch regelmäßig in Bayern auf Heimatbesuchsreisen und hält den Kontakt zur Stiftungszentrale.

Die Hanns-Seidel-Stiftung leistet mit ihrer Projektarbeit einen Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft und demokratischen Strukturen in Israel und in den palästinensischen Gebieten. Gefördert werden derzeit kommunalpolitische Engagement, Partnerschaften und Austausch zwischen Bayern und Israel sowie der gesellschaftliche Ausgleich zwischen Juden und Arabern. In den palästinensischen Gebieten ist die Hanns-Seidel-Stiftung im Bereich von Umwelt- und Ressourcenschutz tätig.

Der niederbayerische ASP-Vorsitzende Christian Hirtreiter betonte die Wichtigkeit der Sicherheitspolitik und das steigende Interesse an weltweiten Sicherheitsthemen, da diese auch direkten Einfluss auf Deutschland haben. „Wir leben in außen- und sicherheitspolitisch dynamischen Zeiten.“ Den Bürgern werden die Globalisierung und ihre Folgen immer näher vor Augen geführt. In einer globalisierten Welt hängen die einzelnen Politikfelder viel zu eng zusammen, als dass sie allein für sich betrachtet werden könnten.

Julia Obermeier stellte die augenblickliche Situation an den Brennpunkten im arabischen Raum dar, ging aber im Speziellen auf ihr Aufgabengebiet bei der Hanns-Seidel-Stiftung in Israel ein.

Eindrücklich stellte sie das Gefährdungspotenzial in dem relativ kleinen Land vor. Sie stellte die aus dem Gaza-Streifen auf verschiedene israelische Städte häufig geschossenen Kassam-Raketen vor. Die sehr günstig herzustellenden Boden-Boden-Raketen verursachen, dass die Bewohner im Grenzgebiet zum Gazastreifen häufig die Nacht in den Schutzräumen verbringen müssen.

Die israelische Armee reagiere dann jeweils als Vergeltung mit intensiven Angriffen auf Terrorziele der Hamas im Gazastreifen. Die hervorragend ausgestattete und intensiv trainierte israelische Armee begründet die Angriffe als Reaktion auf den Raketenbeschuss aus Gaza durch die Hamas-Kämpfer. Die israelische Armee ist intensiv bemüht, für die Sicherheit der israelischen Bürger zu sorgen.

Israels Armee ist immer in Bereitschaft

Die Armee ist immer in Alarmbereitschaft und auf unterschiedlich-

te Szenarien vorbereitet. Gerade die Cyber-Verteidigung der Israelis zur Prävention von Selbstmordanschlägen und zur Abwehr der Kassam-Raketen könne vieles abwehren und verhindern. Der größte Teil der Raketen landete auf offenen Feldern, ohne Schaden anzurichten. Jedoch ist die Sicherheit sehr kostspielig, so kostet eine Abfangrakete etwa 80000 Dollar und die Anzahl der Kassam-Raketen steige auch aufgrund der günstigen Herstellungskosten von nur wenigen Dollars.

Der Aufbau des Sprengkopfs entspricht ungefähr einer Splitterbombe und wird hier zur Terrorisierung der israelischen Bevölkerung eingesetzt. Als Abschussvorrichtung dient eine zusammenklappbare, leicht transportable Lafette, die am Startplatz schnell auf- und abgebaut werden kann.

Obermeier ging auch auf die Sicherheitslage am Jerusalemer Tempelberg ein und stellte ihre eigenen persönlichen Erfahrungen beim Alltagsleben in Jerusalem dar. Seit zwei Jahren bewohnt sie eine eigene Wohnung in Jerusalem und sei sehr froh, dass die Stahltüren und Sicherheitssysteme gut funktionieren. Häufige Raketenangriffe seien schon ein Alltagsszenario, an das man sich nicht leicht gewöhnen könne.

Baufirmen haben noch freie Ausbildungsplätze

In der Stadt Straubing haben Schulabgänger weiterhin gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz im Bauhauptgewerbe. Darauf weist die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) hin. Nach Angaben der Arbeitsagentur sind in ganz Bayern noch rund 2600 Ausbildungsstellen in der Branche zu vergeben. Der Bezirksvorsitzende der IG BAU Niederbayern geht mit Blick auf fehlenden Wohnraum in den Großstädten und den Mangel an Sozialwohnungen davon aus, dass Facharbeiter auch in den nächsten Jahren „händeringend“ gebraucht werden. Die Gewerkschaft rät dazu, sich nach einem Ausbildungsplatz in einem tariftreuen Innungsbetrieb umzusehen. Dort stehen Bau-Azubis im Branchenvergleich in puncto Bezahlung an der Spitze, wie eine Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zeigt.

ANZEIGE

ANZEIGENSCHLUSS

für morgen:
HEUTE 12.00 UHR

Tel. 09421 940-6200 · Fax 09421 940-6240
E-Mail: anzeigen@idowa.de

ANZEIGENSERVICE

Straubinger Tagblatt

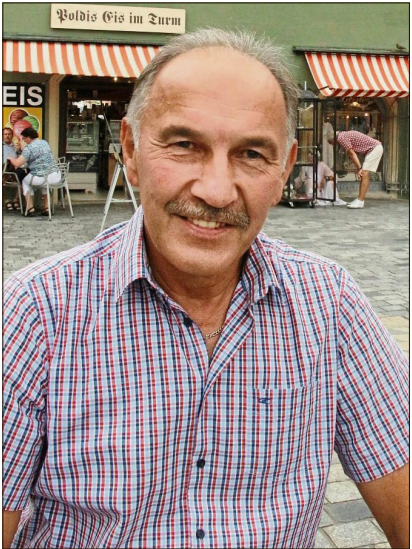
Kostenlose Beratung für Existenzgründer

Damit Existenzgründer und Betriebsnachfolger aus Straubing und Umgebung den Weg zu einer erfolgreichen Selbstständigkeit sicher und erfolgreich meistern, bietet die Hans-Lindner-Stiftung kostenfreie Unterstützung in Form eines Beratertags. Am Mittwoch, 21. August, haben Interessenten die Möglichkeit, sich im Gründerzentrum, Europaring 4, umfassend von den Experten der Hans-Lindner-Stiftung unterstützen zu lassen. Da es sich um ganz individuelle Einzelgespräche handelt, ist eine Terminvereinbarung unter Telefon 08723/202899 oder per E-Mail an info@hans-lindner-stiftung.de notwendig.

Die aktuelle Umfrage

„Der Tag danach“

Wie sich nach dem Gäubodenvolksfest der Alltag der Passanten in der Innenstadt verändert



Bernhard Wellenhofer (63) aus Laberweinting: „Das Gäubodenvolksfest und die Ausstellung sind immer wieder schön zu erleben, besonders im Zelt mit der Familie und Freunden. Sehr gut fand ich die große Vielfalt der Musikkapellen. Viel Freude hatte ich auch daran, mitzuerleben, dass sich immer mehr junge Leute an Tracht und Tradition interessiert zeigen.“



Andreas Hüttner (21) aus Pilsching: „Das Gäubodenvolksfest ist für mich einfach nur gemütlich und heimisch. Auch wenn ich es dieses Jahr nicht allzu oft ins Fest geschafft habe, kommt bereits einen Tag danach ein Hauch von Traurigkeit auf. Deswegen freue ich mich bereits auf das nächste Jahr, denn das Gäubodenfest gehört zum Jahresablauf einfach dazu.“



Julia Feldmeier (13) aus Osterhofen: „Ich finde das Gäubodenvolksfest vor allem wegen der großen Auswahl an Fahrgeschäften toll. Auch bekomme ich zu dieser Zeit von meinen Eltern eine Extraportion Taschengeld. Das lässt die Wehmut, dass es nun vorbei ist, umso größer werden, aber auch die Vorfreude auf das nächste Jahr besonders steigen.“



Ildikó Bösze (47) aus Sünching: „Ich finde es schön, das Gäubodenvolksfest allgemein und auch die Atmosphäre in der Stadt zu dieser besonderen Zeit mitzuerleben. Allerdings verbringe ich meinen Urlaub lieber mit der Familie am Strand. Deswegen verändert sich mein Alltag nicht großartig nach dem gestrigen Abschluss des Gäubodenfestes.“



Oliver Nirschl (37) aus Straubing: „Ich finde das Gäubodenvolksfest vor allem als sozialen Treffpunkt toll, da man auf diesem Weg wieder viele Bekannte und Freunde trifft. Allerdings ist meine Vorfreude auf das nächste Jahr eher zurückhaltend. Der Grund dafür ist, dass man das Gäubodenfest sehr viel nachhaltiger für die Umwelt gestalten könnte.“ -cuk-